

THEATERGEMEINSCHAFT PRUTTING

Wir bringen im großen Kerersaal in Prutting zur Aufführung:

»Der Gmoalump«

Volksstück in vier Akten von Georg Stöger-Ostin 1

Spieltage:

Sonntag, den 19. Dezember 1971, 20 Uhr

Samstag, den 1. Januar 1972, 20 Uhr

Es laden freundlichst ein: Die Spieler und der Ausschuß

Prutting spricht vom „Gmoalump“

Zahlreiche Zuschauer bei der Aufführung des ersten Stückes

Der Kerersaal in Prutting schien aus den Nähten zu platzen, als das erste Volksstück „Der Gmoalump“ von Georg Stöger-Ostin aufgeführt wurde. Die jungen Spieler der Pruttinger Theatergemeinschaft haben dieses Stück in vier Akten unter der Leitung von Ludwig Bolley und Hans Stöttner eingelernt. Nach den einleitenden Klängen der Stubnmusi begrüßte Zweiter Spielleiter Stöttner die Besucher.

Franz Binder (Peter Thuspaß), ein junger Holzfäller, bekannt im Dorf als Mädchenheld und verdächtigt als Wilderer, will sein unstetes Leben aufgeben und seine Angebetete Liesl (Marie-Luise Plankl), die Dienstmagd des Mooshuberbauern (Hermann Ober), heiraten. Um dies aber zu können, bedarf es der Zustimmung des Gemeindeausschusses, denn beide sind arm, doch winkt Franzl ein Posten als Jagdaufseher. Der Gemeindediener (Josef

Schmid), zugleich Schneider und Nachtwächter im Dorf geht also im Auftrag des Bürgermeisters und Lamplwirts (Josef Furtner) zu den Ausschußmitgliedern, um ihnen einzusagen, obwohl ihn seine resolute Frau (Gertraud Brixner) daran hindern will.

Loni, die Tochter des Wirts (Kathi Thuspaß) erfährt davon und will um jeden Preis verhindern, daß es zu dieser Heirat kommt, denn sie selbst ist in den Franzl verliebt. Der Ausschuß tritt zusammen und berät über die Heiratssache. Der Bürgermeister ist traurig darüber, daß nur er, der Gemeindediener Veitl und der Frohstättler (Simon Meisinger) für den Antrag stimmen, während ihn der Mooshuber, der Kramer-Ferdl (Franz Rinser), der Bach-Lenz (Hansi Hell) und der Leitenbauer (Franz Eder) ablehnen und damit die Mehrheit bilden.

Die Loni will nun den Franzl, der sich gerade in der Wirtsstube aufhält, dazu bringen, nicht die Liesl, sondern sie selbst zu heiraten. Doch dieser lehnt ab, und als er das Abstimmungsergebnis erfährt, ist er außer sich vor Wut. Voll Bitterkeit beklagt er sich über sein armes Schicksal. Dem Moosbauer aber, seiner Meinung nach dem Hauptschuldigen, schwört er Rache.

Nun bricht im Mooshuberhof Feuer aus. Der Nachtwächter weckt den Mesner (Alfred Hartmeier) zum Läuten auf, doch inzwischen ist der Hof fast abgebrannt. Der Gendarmeriekommandant (Baldi Voggenauer) tritt auf den Plan. Der erste Verdacht fällt natürlich auf den Franzl. Er wird abgeführt, obwohl der Bürgermeister von seiner Unschuld überzeugt ist. Er kann kein Alibi erbringen und wird ins Zuchthaus gebracht. Seiner alten Mutter (Irmgard Zäch) bricht dies das Herz und sie stirbt aus Gram. Der Franz wird zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt und alles scheint für ihn und seine Liesl verloren.

Der Verfasser wollte mit diesem Theater die oft krassen Besitz- und Standesunterschiede auf dem Land gegen Ende des vorigen Jahrhunderts kritisch durchleuchten. Die Burschen und Mädchen gaben ihr Bestes, um diesem bestimmt nicht leicht zu spielenden Stück die nötige Ausdruckskraft zu geben. Am Neujahrstag wird der „Gmoalump“ für alle diejenigen wiederholt, die bis jetzt keine Gelegenheit dazu hatten oder keinen Platz mehr fanden.



*Eine Szene aus dem Theaterstück „Der Gnoalump“, Am Neujahrstag wird es wiederholt.
Foto Sebastian Schiebl*